



Nro. 43.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. November 1864.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
- Moderebericht.
- 2 Capoten. (Stridarbeit.) Mit Abbildung Nro. 1, 2.
- 2 Spitzen. (Sälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 4, 5.
- Strickdessein zu Reife-, Sopha- und Wiegendecken. Mit Abbildung Nro. 7.
- Lampendecke. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 8.
- Säfeldessein. (Mattenstick.) Mit Abbildung Nro. 9, 11.
- Gabelstaber. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 10, 18—20.
- Arbeitskränzen. (Applicationsdessein.) Mit Abbildung Nro. 12, 3, 6.
- 3 Gürtel. Mit Abbildung Nro. 13—15.
- Ufbeder. Mit Abbildung Nro. 16.
- Fintenwischer. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 17, 29.
- 4 Weins zu stiften, Schublen, Tischen etc. Mit Abbildung Nro. 21—24.
- Ueberzug mit Schob. (Strick- und Sälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 25.
- 2 Entre-deux. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 26, 27.
- Dessein zu Gardinen, Tisch- und Sophadecken. (Applicationsdessein.) Mit Abbildung Nro. 28.
- Dessein zum Teppich. Mit Abbildung Nro. 30.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe aus pence, „faillé“ mit bordürenartiger Garnitur aus weißer Seide, auf welcher Verschlingungen von schwarzer Genulle ein Dessin bilden. Die vierseitig ausgeschnittene Taille ist auf der Rückenpartie nur um den Ausschnitt garnirt, während der Befas an der Vordertaille heruntergeführt wird, um an tablier, auf dem Rock fortgesetzt, schließlich als gerade Umte über einem 9 Centimeter hohen Volant den untern Rand der Robe zu schmücken. In dem Zwischenraum des vordern Rockbelaßes ist ein 40 Centimeter hoher Volant angebracht, der die Eleganz wesentlich erhöht. Der anschließende Ellbogenärmel ist übereinstimmend mit der Robe garnirt. Eine Mull-Chemiette, in schmalen Falten arrangirt und mit Valenciennens um den Halsausschnitt besetzt, bedt den Hals. Die Unterärmel sind in gleichem Geschmack gewählt.

Brauttoilette. Die Robe aus poulé de soie bildet

eine Art Tunica im Schnitt der Robe princesse, unter deren ausgebogtem Rande ein breiter Volant einen zweiten Rock imitirt. Hinten wie vorn ist die Robe mit abgesetzten Befasstreifen desselben Stoffes garnirt, auf welchen reiche Plattstichereien ein Blätterdessein bilden. Acht kerartige Streifen steigen an der Tunica hinauf, wovon die beiden Seitenstreifen in der Taille enden, während die andern über dieselbe fortgeführt sind. Eine breite Genulle-Franze ränbert die untern Bögen ein und eine schmalere die Garnitur des Aermels. Wirten-Stränßchen beladen außerdem der reichen Putz der Robe und ründen sich diademartig durch das Haar, verbunden mit einem Schleier aus tull illusion.

Moderebericht.

Der Herbst mit seinem träumerisch magischen Dämmerlichte hat der sommerlichen Mode ein Ende gemacht. Die über unsere Waldesfänger verflummeten und wir haben sie auch die mit Düstern beladene Luft das von jenseit, eine wärmere Heimat zu suchen. Statt ihrer sind die Nachzogen unserer Salons heimgeführt, gefolgt von den Zugvögeln der Väter- und Gebirgsregionen, welche sämtlich unter den Lüften das Erbleiben der Sonne und in dem gesellschaftlichen Treiben der Winter der Natur zu vergessen suchen.

Die Strahlenketten gleichen dem Mibe des Herbstes, in welchem alle Farbentöne in Harmonie aufgelöst erscheinen; die Salons dagegen entfalten ein sommerliches Leben voll Farbenreize und lieblicher Melodien, in denen kein wehmütiges Sehnen nach dem Verlorenen das Herz beschleichen kann, so lange noch Jugend und Schönheit dem Geist die Gelächterlichkeit verhüllen, mit welcher die Gegenwart ohne Reflexion genossen wird.

Berühen wir es, unsere Augen in dem prismatischen Gefunfel dieses Feenreiches auf einzelne Zolletten zu fixiren, um zu erfahren, was uns die launische Herrscherin Mode vorsetzt: Der Allen, meine Verehrten, ist der Frad ohne Unterbrechung der Zollette decretirt. Jüngere Damen werden nur Hütel mit mehr oder minder langen Schößen tragen, der je nach der Farbe der Robe in baronisch überstimmender oder abweichender Nuance gewählt wird, die Braut aber vorzugsweise das hat mit langen, breiten Schößen. Gehen wir folsch zur Beschreibung einiger Ball- und Gesellschaftsoiletten über, um auf diese Weise den Geschmack der Saison bildlich zu veranschaulichen. Wir haben eine weiße Taille über ein weißes, federtes Unterkleid drapirt, d. h. der mehr als in doppelter Länge geschnittene Tüll war von Distance zu Distance aufgezogen, und in folgenden Weise garnirt: eine hochrote, federte Müßchenränder den Saum theilweise in gerader Linie, etwa an jeder der 8—10 Mäße des Rockes in schräger Richtung zu einer pyramidalen Figur oder Bode in einer Höhe von 50 Centimetern empor und dann ebenso wieder hinab. Eine zweite Müße aus weißem Streifenüll, mit schwarzen Spitzen besetzt, bedeckte die Taille, nur mit dem Unterkleide, daß diese auf der eingestülften Mäße des Tülls bis zur Taille emporsteig, also immer an der oberen Spitze der Pyramide ihren Anfang nehmen mußte. Zur Einranberung dieser Müße folgte eine zweite rote Seidenrüsche, die von der Taillenhöhe bis zum Saum und wieder hinauf geführt war, wobei diese 3 Müßen eine Breite von 10—12 Centimeter einnahmen. In dem freigelassenen Raum der untern Pyramide oder Bode waren in Reihen von schwarz und weißen Spitzen Granatblüten gesteckt. Die Taille umschloß ein breites weißer Seidengürtel mit Pfand-schößen hinten und einer entsprechend breiten des-Schalle vorn. An den äußeren Rändern und auf den Schößen garnirt denselben schwarz und weiße Spitzenflüßchen. Den Ausschnitt der mit weißem Tüll bezogenen Seidentaille umgab eine schmale gefrauste Vertice, eingerändert von einer roten Seidenrüsche und überlat mit Granatblüten in Spitzen-Lüßchen. Den weiten Ärmel fasste eine Seidenrüsche ein. Einzelne Lüßchen von Granatblüten, verbunden durch Ketten von großen, schwarzen Perlen, waren mit ungezwungener Eleganz zwischen den Banden der Coiffüre arrangirt.

Eine zweite Robe aus weißem Atlas, mit Tüll-bouillonné an untern Saum, war mit einer weißen Tüll-Tunica überdeckt, deren Rand eine Kette von grünen Gypsflüßchen einfasste, welche von Distance zu Distance mit einem Büßel derselben Blüten, untermischt mit goldnen Beeren, aufgerafft war und dadurch Beeren bildete. Die Taille aus weißem Atlas, mit Tüll überdeckt, hatte als Vertice eine Tüll-Draperie mit Eubenfette an Ausschnitt. Auf den Schultern, über den gebogenen Armen, garnirt diesen Eheil Büßel von Blüten mit goldnen Beeren, die zugleich auf der rechten Schulter als Agraffe einer breiten Tüll-Schirve dienten, welche rundum mit einer Eubenfette eingefasst, die Vordertaille und den Hüften freizog, um dann auf der linken Seite der Robe mit einem großen Büßel von Blüten und Beeren zusammengefasst zu werden und danach frei herabzufallen. Die Stirn zierte ein Diadem aus Beeren und Blüten, von denen sich Mantel um den Ohnau wanden, um mit den versetzt angebrachten Blüten den Waden zu schmücken. Die Zollette hatte etwas außerordentlich Distinguirtes in der ersten Eleganz des Arrangements.

Eine jugenlichere Robe erschien uns in einem weißen Gazelleide, dessen untern Theil eine Art Volant von blauer Seide bildete, welcher bei der Vereinigung mit der Gaze ausgezucht war und in jeder dieser Faden die Gaze wie eine Draperie aufnahm. Die Höhe der Faden vom untern Saum betrug 45 Centimeter, der Ausführung 30 Centimeter. Auf der Verbindungslinie war eine schmale Gürtelbande von Marguerites angebracht. Ein Ullber

von blauer Seide, mit langen Schößen, umschloß die Taille, dessen herzförmigen Ausschnitt eine gleiche Kette von Marguerites einfasste. Die Schöße des Mieders garnirt weiße Spitzen, den kurzen Tüllärmel eine Epaulette aus schmalen blauen Schleifen zusammengefasst. Zwischen den Banden der Coiffüre wanden sich gleiche Blumenketten, mit einzelnen Lüßchen von Vergißmichli untermischt.

Farlanroben geben allerliebe Seiden-Zollette für junge Frauen und Mädchen, wozu die Coiffüren aus schmalen Bändern derselben Nuance mit oder ohne Ausschmückung von Blumen gewählt werden. Ummoderne Taillen haben ihren betäubenden Einfluß verloren, seitdem die gefällige Robe zu reiche Hüßmittel gestattet, das jeder tabellose Rock noch Ausschicht auf eine hüßliche Zollette bietet. Ein ausgeschnittener habit nach der dominirenden Farbe des Rockes gewählt, bei jüngeren Damen eine Bloune aus Mull oder Tüll mit entsprechendem Gürtel — beide Variationen sind nicht nur erlaubt, sondern sogar eine Verbindung der Gattung.

Unter den Seidenstoffen nehmen die moires antiques noch immer den ersten Rang bezüglich der Eleganz ein. Wir haben dieselben in den zarten Nuancen von Weiss, Stahlgrau und Weiß, überlat mit dünnsten Sträßen im Pompadour-Styl von wunderbarer Feinheit. Theilweise bildeten diese Dessins ein abgesetztes Muster auf jeder Breite, oder wir haben sie gestreut darauf liegen, in gemüthlich und in abgelebten Schattirungen. Die facinorösen moires antiques würden dem einfacheren Geschmack mehr zuliegen, da sie vorzugsweise mit kleinen Dessins angefasst sind. Der Atlas das anscheinend die Hälfte seiner Macht verloren, denn wir haben nur noch freizige Stoffe in einer oder zwei Nuancen, von denen der eine Streifen stumpf, der andere im Gewebe des Atlas erscheint. Gestreift treten uns fast alle Stoffe mit und ohne Dessin entgegen; entweder in zwei Nuancen einer Schattirung, oder mit einem harmonisch abweichenden Farbenton. Zu den Brautsoiletten wird moire antique oder ein stumpfer Seidenstoff gewählt und nach dem festigen vorderehenden Styl decorirt. Wir haben eine kerartige Robe an der Vorderseite des Rockes an tablier mit einem Chantilly-Spitzen-Volant garnirt, auf dessen Kopf eine reiche Guimpe mit Franze aus weißer Glastoralle herabfiel. Die hoch hinausgehende Taille war mit Knöpfen von weißen Korallen geschlossen und leitwärts auf derselben ein corsage Figaro aus Spitzen und Guimpen imitirt. Die Spitze, abgerundet um die Taille fortgeführt, garnirt dann die Basque, an der außerdem eine schmale Seidenrüsche angebracht war. Die Ellbogenärmel hatten Epaulette und Mieders in dem beschriebenen Arrangement. Der Schleier von Chantilly-Spitzen fiel aus der Myrten-Coiffüre in abgerundeter Form aus den Mäßen und zeigte nur vorn die offenen Ärtel, im Uebrigen die Gestalt wie eine Wolke verstellend.

Neben den zarten Spitzen-Geweben zur soire de bal rivalisirte der Gaze mit großem Erfolg, da er weniger festbar als jene texturwollen Füßen und mehr dem originalen Styl der Gegenwart mit seiner Ausschmückung angepaßt werden kann. Weißer Gaze, im elegant drapirrenden Burnous-schnitt, in besonders in Gaze, da diese Farbe seltener mit anderen in Collision geräth. Schwarze Spitzen dienen auch hier als Garnitur, aber neben ihnen tauchen die excentrischen Dren ein. Wir haben Verschiedenes in diesem Genre bei den Herren Bonmitt, Tit-



Nro. 1. Capote. (Stridarbeit.)



Nro. 2. Capote. (Stridarbeit.)

tauer & Picardt, Behren- und Friedrichsstraßen-Gasse, worunter unsere Aufmerksamkeit ein weißer Burnous-Papillon besonders fesselte. Auf dem Capuchon, mit weißer Seide gefüttert, waren 4 große, flach gelegte blaue Seidenbroschen arrangirt, genau die Form von ausgebreiteten Schmetterlingsflügeln darstellend, deren Schönheit noch durch eine verwendende aus blauer Seide, mit Puffen enteriee Kugeln an den Enden garnirten überbies den Mantel mit vielem Effect.

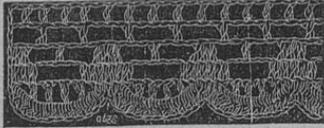
Die Garnituren prägen nach dem gegenwärtigen Geschmack jedem Gegenstand den Charakter auf, und der rasche Menschengeist schafft auch immer und immer Neues, während wir uns früher im Verkauf jeder Saison mit einer Idee befaßten und diese kaum varilirten. H.

Capote.

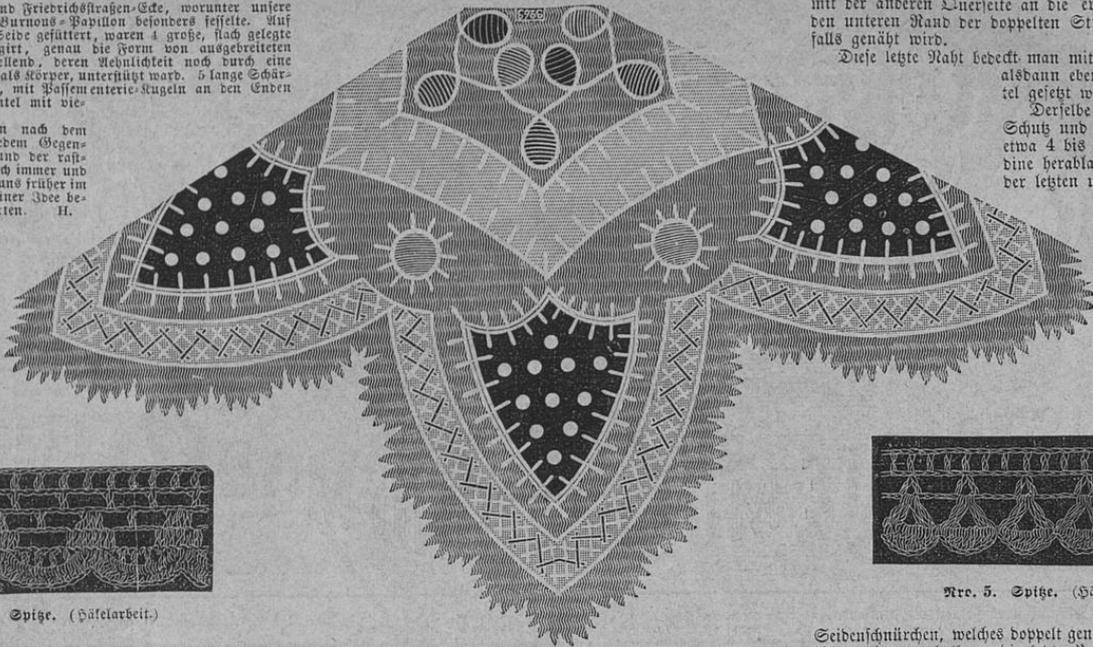
(Stridarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 1. Material: 3 Loth weiße und 1 Loth schwarze Mooswolle nebst 5 starken Stahlstridnadeln.

Schon länger ist die Tuchform zu diesen schützenden Umhüllungen des Kopfes acceptirt und als



Nro. 4. Spitze. (Häfelarbeit.)



Nro. 3. Applikationsbesinn zum Arbeitsförbchen.

practisch und vortheilhaft für diesen Zweck sich bewährend, sehen wir sie fortwährend in variirenden Arrangements von der Mode protegirt.

Die schöne Zartheit unseres Originals, welches wir dem Hause König (Jägerstraße Nro. 23) verbannt, wird durch die Schwanengarnitur, die das Gesicht sehr kleidsam umrahmt, auch Hals und Ohren wärmend schützt, vortheilhaft gehoben. Kräftig treten aus dem schneigen Grunde die schwarzen Linien, aus einzelnen schwarzen Reihen bestehend, hervor, während die untere Umrandung aus schwarzen gebrannten Seidenfrangen, welche sich auf längeren weißen aus Mooswolle lagern, dem Ganzen einen sehr effectvollen Abschluß geben, so daß wir das Ensemble als eine sehr gute Zusammenstellung zu bezeichnen vermögen.

Die Ausführung der Stridarbeit ist eine sehr einfache, aus losen rechten Maschen bestehende. Man schlägt 257 Maschen mit weißer Wolle auf und vertheilt die Maschen so, daß auf 1. 2. und 4. Nadel 64, auf 3. Nadel aber 65 Maschen kommen.

1. Reihe wird glatt, d. h. ohne Abnehmen mit weißer Wolle gestrickt.

2. Reihe: (Man behält die weiße Wolle bis 12. Reihe bei) 1 Masche abstechen, 2 rechts zusammenstricken, 124 Maschen rechts, 2 rechts zusammenstricken, 1 rechts, (diese ist die Mittelmasche) 2 rechts zusammenstricken, 124 Maschen rechts, 2 rechts zusammenstricken, 1 rechts.

3. Reihe. Rechts.

4. und alle folgenden geraden Reihen wie 2. Selbstverständlich vermindern sich die Zwischenmaschen durch das Abnehmen jedesmal um zwei Maschen.

5. und alle ungeraden Reihen wie 3., bis durch das Abnehmen in den geraden Reihen sich die Maschenzahl bis auf 7 reducirt hat, die abgekettelt werden.

Wie schon bei 2. Reihe erwähnt ist, verbleibt die weiße Wolle bis zur 12. Reihe. 13. und 14. Reihe. Mit schwarzer Wolle.

15., 16., 17. und 18. Reihe. Weiß.

19. und 20. Reihe. Schwarz.

21. bis 26. Reihe. Weiß.

27. und 28. Reihe. Schwarz.

29. bis 32. Reihe. Weiß.

33. und 34. Reihe. Schwarz und der nun folgende bis zum Scheitel gehende Theil ununterbrochen Weiß. Man strickt alsdann genau ein gleiches Tuch und vereinigt beide zu einer doppelten Lage, indem man an die untern, durch die Auflegemaschen gebildeten Seiten weiße, 8 Centimeter lange, aus Mooswolle gefertigte und gebrannte Frangen setzt. Diefelben werden durch 4 Centimeter lange, gleichfalls gebrannte, schwarze Seidenfrangen oberhalb überdeckt.

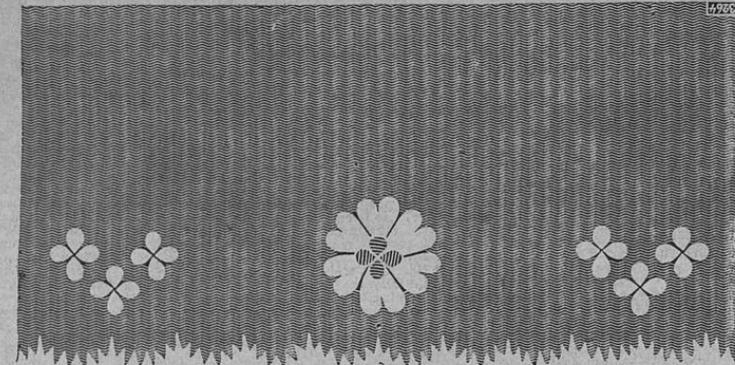
Außer der vordern weißen Schwanengarnitur erhalten noch die Vorderzipfel 16 Centimeter lange Quasten aus weißer Mooswolle, deren obere Knöpfe oder Klappeln mit schwarzer Seide übersponnen sind. K.

Capote.

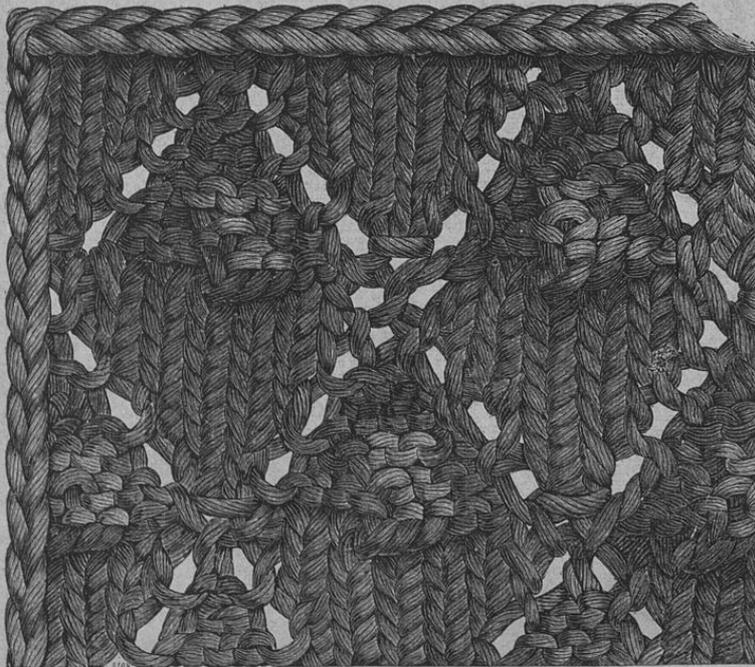
(Stridarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Material: 3 Loth weiße Mooswolle, 2 starke Stahlstridnadeln, ein inöwerner Häfelhaken. Diese Capote stellt sich aus Fond, Gardine und Bindebändern, welches jedes für sich gestrickt wird, zusammen. Sämmtliche Theile werden in hin- und zurückgehenden Reihen mit rechten Maschen ausgeführt und arrangiren sich in doppelter Stridlage, wodurch die Capote einen größeren Schutz, als man von dem feinen Material erwarten durfte, gewährt; außerdem wird derselbe durch die Garnitur mit Schwanenbesatz noch hülfreich unterstützt. Man strickt zuerst den Fond und legt zu demselben 46 Maschen auf-



Nro. 6. Dessin zum Arbeitsförbchen.

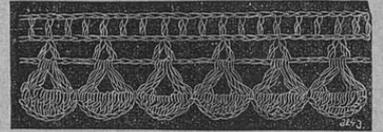


Nro. 7. Striddessin zu Reife, Sopha- und Wiegendecken.

mit der anderen Querseite an die erste Häfelreihe oder gegen den untern Rand der doppelten Stridarbeit des Fonds ebenfalls genäht wird.

Diese letzte Naht bedeckt man mit Schwanenbesatz, welcher alsdann ebenfalls vorn um den Scheitel gefest wird.

Derselbe muß hier zu besserem Schutz und größerer Kleidsamkeit noch etwa 4 bis 6 Centimeter an die Gardine herablaufen (er endet genau bei der letzten untern Häfelreihe). Letztere, die Gardine nämlich, wird für diesen Zweck ein wenig angeknäult, indem die Auflegemaschen und die, welche man abgekettelt, vermittelst eines Fadens aufgegeben werden. Außerdem arrangirt man die Gardine bogig, indem man von seinem penfée



Nro. 5. Spitze. (Häfelarbeit.)

Seidenschürchen, welches doppelt genommen wird, keine Knebel bildet, die unterhalb an die letzte Reihe der Häfelarbeit genäht, oberhalb — wie unser Bildchen zeigt — an gleicher Stelle durch einen penfée übersponnenen Seidenknopf festgehalten werden. In dieser Weise wird die Gardine 4 Mal aufgenommen, so daß sie im Ganzen 5 Bogen zeigt.

Zu den Bindebändern werden 60 Maschen (sie gehen quer) aufgelegt und wenn 72 Nadeln vollendet sind, macht man die untern Drähte der Auflegerei mit denen, welche noch auf der Nadel befindlich sind, mit Hilfe des Häfelhakens zusammen. Man legt die Bänder dann so zusammen, daß die vereinigten Maschen auf der Rückseite des Bandes und zwar in der Mitte herablaufen, während eine der offenen Seiten zusammengezogen und mit einer Quaste verzirt wird. Die entgegengelegte Seite nähst man an die letzte untern Häfelreihe, also wo die Gardine angefest ist.

In Uebereinstimmung mit den penfée Knöpfen und Schürchen hat unser schönes Original (aus dem Hause König, Jägerstr. Nro. 23) an den (14 Centimeter langen) weißen Quasten der Bindebänder Agrements, welche mit penfée Seide übersponnen sind. K.

Zwei Spitzen.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 4. 5.

Dieselben eignen sich zu Negligée- und Kinderhaken und können aus Knäuelchengarn oder Hanfswirn in beliebiger Stärke gearbeitet werden. Unsere Zeichnungen stellen dieselben aus Knäuelchengarn Nro. 60 dar.

Zur

Spitze Nro. 4

wird eine erforderliche Länge in Kettenmaschen aufgeschlagen.

1. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine unten liegende Masche. Vom * wiederholen.

2. Reihe. * 1 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen über 3 unten liegende Maschen. Vom * wiederholen.

3. Reihe. * 3 Stäbchen auf das erste Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 Stäbchen auf die 2. der ersten 3 Luftmaschen voriger Reihe, 3 Luftmaschen über 3 untenliegende. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 4 Stäbchen auf die ersten 3 Stäbchen und die folgende Luftmasche vörriger Reihe, * 5 Luftmaschen über 5 untenliegende, 7 Stäbchen auf die folgenden 3 Stäbchen und eine vor und nachliegende Luftmasche voriger Reihe. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 1 feste Masche auf das erste Stäbchen voriger Reihe, * 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das 4. der ersten vier Stäbchen voriger Reihe, 1 Luftmasche über eine unten liegende, 1 Stäbchen auf die zweite der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, 1 Luftmasche über eine unten liegende, 1 Stäbchen auf die vierte der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, 1 Luftmasche über eine unten liegende, 1 Stäbchen auf das erste der 7 Stäbchen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das Mittel- oder vierte der 7 Stäbchen voriger Reihe. Vom * wiederholen.

6. Reihe. 1 feste Masche auf die erste feste Masche voriger Reihe, * 15 Stäbchen über die Luftmaschen und Stäbchen bis zur nächsten festen Masche, auf Letztere 1 feste Masche. Vom * wiederholen.

Spitze Nro. 5

beginnt ebenfalls mit einer Kettenmaschenreihe.

2. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.

3. Reihe. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen durchgreift dasselbe Maschenglied

voriger Tour, welches man bei dem ersten Stäbchen dieser Reihe durchsicht hat, 4 Luftmaschen über 4 untenliegende. Vom * wiederholen.

4. Reihe. * 2 Stäbchen, zu welchen der Faden zweimal um den Haken geschlagen und zweimal abgemacht wird, umschlingen die erste Luftmasche voriger Reihe gänzlich, 3 Luftmaschen, 2 gleiche Stäbchen wie die ersten umschlingen ebenfalls die erste Luftmasche gänzlich. Vom * wiederholen.

5. Reihe. * 8 Stäbchen umschlingen die ersten 3 Luftmaschen gänzlich, 1 feste Masche zwischen 4. und 5. Stäbchen voriger Reihe. Vom * wiederholen.

5 rechts, umschlagen, 1 links, 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken und die abgestochene überziehen, 1 links, umschlagen, 5 rechts, umschlagen, 1 links, 2 links zusammenstricken, 1 rechts.

15. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts, 7 links, 3 rechts, 7 links, 3 rechts.

16. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken, umschlagen, 7 rechts, umschlagen, 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken und die abgestochene überziehen, umschlagen, 7 rechts, umschlagen, 2 links zusammenstricken, 1 rechts.

17. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts, 9 links, 1 rechts, 9 links, 2 rechts.

18. Reihe wie 2. u. s. w.
Die Länge der Decke, mithin auch jedes einzelnen Streifens, beträgt 3 Ellen und sind 9 Streifen, 5 penée und 4 graue, zur Breite aneinandergeschaltet, indem die einzelnen Reihen der Randmaschen vermittelst eines Häkelhakens wechselseitig — d. h. stets die Masche des einen Streifens durch die gegentrefsende des andern — durchgeschleift sind.

Wir bemerken noch zum Schluß, daß die Stridarbeit, wie schon weiter oben vermerkt ist, sich muschelartig darstellt und die sich erhabenen wölbenden Felder einen sehr guten Effect hervorbringen.

Lampendecke.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 8.

Material: Penée Wolle; rothes und weißes Tuch; gelbe und rothe seidene Plattigen, erstere in 2 Nuancen; blaugrüner Seidenfaden; 2 Nuancen ponceau, 2 Nuancen gelbe, schwarze und grüne ombreirte Gortonnefäden.

Die bunten, türkischen Dessins mit ihren leuchtenden Farben werden mit vollem Recht zu einzelnen Zwecken bevorzugt. Unser verbildlichtes Original zeigt uns ein solches zum Lampenteller, das sowohl am Tage als beim darauffallenden Lichtschein eine hübsche Zierde der Lampe bildet. — Zur Ausführung des Dessins wird dasselbe auf den Ripps übertragen, die patentartigen rothen und weißen Auflagen des Außenrandes werden mit Gummi ara-



Strick-Deffin

zu Reise-, Sopha- und Wiegedecken passend.

Hierzu Abbildung No. 7.

Material: Penée und graue (Wäsche) Wollwolle und 2 harte Holzstricknadeln.

Es ist für diese Strickdeffin, welches sich in den einzelnen Feldern muschelartig darstellt, am geeignetsten, es in Streifen zu stricken und, wie bekannt, harmonisirende Nuancen für obige Zwecke neben einander zu stellen. Das Original, von dem unsere Zeichnung ein Stückchen copirt (aus dem Hause König, Jägerstraße No. 23) ist eine Reisebede aus penée und mittel-grauen Streifen. Zu jedem Streifen sind 23 Maschen aufgelegt.

1. Reihe. Links.

2. Reihe. 1 Masche abstechen, 1 rechts, * umschlagen, 3 links, 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken und die zuvor abgestochene überziehen, 3 links, umschlagen, 1 rechts. Vom * wiederholen und die Endmasche rechts.

3. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 links, * 7 rechts, 3 links. Vom * wiederholen.

4. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 rechts, * umschlagen, 2 links, 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken und die abgestochene überziehen, 2 links, umschlagen, 3 rechts. Vom * wiederholen.

5. Reihe. 1 Masche abstechen, 3 links, 5 rechts, 5 links, 5 rechts, 4 links.

6. Reihe. 1 Masche abstechen, 3 rechts, * umschlagen, 1 links, 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken und die abgestochene überziehen, 1 links, umschlagen, 5 rechts. Vom * wiederholen.

7. Reihe. 1 Masche abstechen, 4 links, 3 rechts, 7 links, 3 rechts, 5 links.

8. Reihe. 1 Masche abstechen, 4 rechts, * umschlagen, 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken und die abgestochene überziehen, umschlagen, 7 rechts. Vom * wiederholen.

9. Reihe. 1 Masche abstechen, 5 links, 1 rechts, 9 links, 1 rechts, 6 links.

10. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 links, 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken und die abgestochene überziehen, 3 links, umschlagen, 1 rechts, umschlagen, 3 links, 2 links zusammenstricken, 1 rechts.

11. Reihe. 1 Masche abstechen, 4 rechts, 3 links, 7 rechts, 3 links, 5 rechts.

12. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken, 2 links, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 2 links, 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken und die abgestochene überziehen, 2 links, umschlagen, 3 rechts, umschlagen, 2 links, 2 links zusammenstricken, 1 rechts.

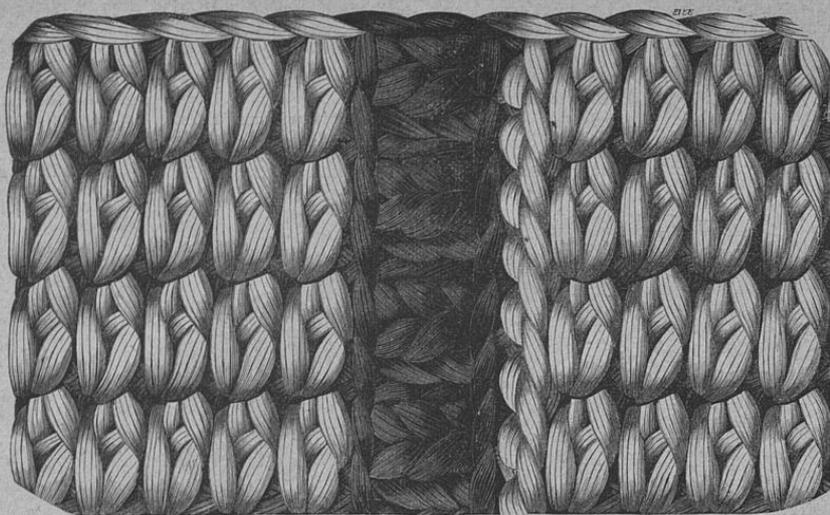
13. Reihe. 1 Masche abstechen, 3 rechts, 5 links, 5 rechts, 5 links, 4 rechts.

14. Reihe. 1 Masche abstechen, 2 links zusammenstricken, 1 links, umschlagen,

hinein aufgelegt, ebenso die mittlere weiße Tuchauflage. Hiernach werden die drei Kreise von Plattigen aufgeschleift, wobei der mittlere, kleine Kreis in matsigelber, der zweite in dunkelgelber und der äußere in ponceaurother Nuance auszuführen ist. Die wechsellnd roth und weißen Patten, wovon 8 zur Vollendung des Ganzen gehören, werden sämtlich mit Languettenfäden festgenäht, und zwar die weizen mit dunkelrother Seide, deren äußere Stiche von ponceau Stielsfäden begrünt werden, die rothen Auflagen dagegen mit dunkelgelber Seide, eingeändert von hellgelben Stichen; ebenso befestigen dunkelrothe Languettenfäden die mittlere Figur von ponceau Seide umgeben. Sämtliche 9 Figuren (incl. der mittleren) werden an den nach der inneren Figur anschließenden Languettenfäden mit einem Rand von schwarzen Stielsfäden verzert. Außerhalb der Auflagen umgeben noch zwei Reihen

No. 8. Lampendecke. (Applicationsarbeit.)

Stielsche in heller und dunkelrother Nuance dieselben als Einfassung. Ein Zweig in Grätenförmigen von grüner ombrierter Seide schmückt die pattenartige Auflagen sowie den Zwischenraum der beiden äußeren Plattigenreihen. Die äußerste dieser Reigen, also die rothe, ist mit gelber Seide an den Seiten festlangetirt, die beiden gelben dagegen mit dunkelrother Seide, alle drei sind aber in der Mitte mit schwarzen Grätenförmigen verziert. Die verschlungenen Bogen um die mittlere Figur sowie in den Zwischenräumen der Auflagen sind aus grünem Soutache nachzubilden, die sie umgebende Einfassung aus zwei Reihen Stielschen von hell- und dunkelrother Seide. Das Centrum bildet ein schwarzer Plattförmiger Punkt mit hellgelben Stielschen umrandet und von hellgelben und ponceau knäuelchen umgeben. Das Original ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23. H.



Nro. 9. Häteldessin zu Decken.

Matten-Stich.

(Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 9, 10.

Diese neue Hätelweise, welche mit einem langen Holzhätelbaten (wie derselbe zu der bekannten Victorialabfäse erforderlich ist) ausgeführt wird, eignet sich zu allen jenen Zwecken, für welche diese Variationen beliebt werden. Er kann mithin zu Decken der verschiedensten Art, Schlummerrollen, Bordüren zu wollenen Hüpfen, auch zur Kinderrollette z. B. zu Wickelbändern, Säulen, Bordüren an Rücken etc. Anwendung finden. Seine Ausübung ist eine höchst einfache, sehr leicht begriffliche.

Man schlägt die erforderliche Anzahl Kettenmaschen auf und macht dieselben, wie bei der Victorialabfäse, eine nach der andern auf den langen Haken, schlägt aber stets vor jeder Masche den Haken wie zu einem Sträbchen um. Beim Abmalen schleift man den Haken stets durch Masche und Umschlag zugleich, so daß Beide zusammengerechnet werden.

Zum Aufmalen der folgenden Reihen — zu welchen der Haken ebenfalls vor jeder Masche als Umschlag um den Haken geschlagen wird — muß derselbe immer das, durch das Abmalen entstehende Maschenglied durchschleifen und zwar jenes, welches auf unserer Abbildung Nro. 11 von dem durchgehenden Pfeil bezeichnet ist. — Zu weiterer Erläuterung sind auf derselben Abbildung auch die zwei nachfolgenden, mit dem Haken zu durchschleifenden Drähte bezeichnet. — Es ist aber zu beachten, daß beim Aufmalen jeder neuen Reihe nicht jener Draht für die erste Masche zu berechnen ist, der der Masche der Seitenkette zunächst liegt, also der vom Durchziehen der letzten Masche im Verein mit dem Umschlag herührt, sondern der nach Umschlag und Masche folgende. Man erkennt denselben auf Abbildung Nro. 11 sehr genau, da größerer Deutlichkeit halber bei den, auf dem Haken sich befindenden Maschen beide Male der Umschlag fortgelassen ist, der bei Ausübung nicht vergessen werden darf.

Die Darstellung Nro. 9 verbildlicht ebenfalls den Mattenstich und ist hier noch eine Verbindungskette,

wie man sie bei Vereinigung von Carrean oder Streifen zu Decken anwendet, beigelegt.

Bei buntfarbigem Wollstreifen kann diese Verbindungskette aus schwarzer Wolle gearbeitet werden, zu Decken aus weißer Baumwolle mit rothem türkischen Garn. Schlummerrollen, für welche die Anwendung von Streifen ebenfalls schon lange gebräuchlich ist, verziert man eleganter, wenn zu dieser Kette Filocelleide gewährt wird.

Zu dieser Verbindungskette häfelt man zuerst von dem für sie bestimmten Material gegen die Streifen und zwar in die Kette der Seitenmaschen 1 Reihe fester Maschen, dann vereinigt man den Haken an der unteren festen Masche des auf unserer Zeichnung sich befindenden rechten Streifens, 2 Aufmalen, den Haken aus letzterer gezogen, den anderen Streifen gegen ersteren gelegt, daß beide rechte Seiten der Arbeit gegeneinander treffen, den Haken durch die untere feste Masche des letzteren Streifens geführt und die 2. Aufmasche durchgezogen. * Hierauf wird der Haken durch den nach der linken Seite der Arbeit und oberliegenden horizontalen Draht der 2. festen Masche gehoben, auch ebenfalls durch beide rechte Seiten der 2. Masche des gegenüberliegenden Streifens, durch beide letztere 1 Masche geschleift, dann eine 2. und eine 3. recht lose, welche durch alle 4, auf dem Haken befindlichen Drähte gezogen wird. Vom * wiederholen. K.



Nro. 10. Candelaber. (Phantastarbeit.)

Candelaber.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 10, 18 — 20.

Material: Ein aus Holz geschnitztes Gestell; venise, grüne, rothe, schwarze und weiße Tischdecken; weißer, rother, gelber und blauer Soutache; rothe, grüne, venise, gelbe und davoran ombrierte Seide; grüne, rothe, venise, schwarze und weiße einfarbige Cordonneseide; Rundschmür aus schwarzer Wolle und Goldfäden gedreht.

Die kunstvollen Holzsnitzereien fördern unaussprechlich neue Ideen, um entweder ihren zierlichen Formen eine schmückende Arbeit hinzuzufügen, oder auch unseren kleinen Kunstproduktionen zum höchsten Glanz zu verhelfen. Wir überlassen es unserer freitrenden Damenwelt, zu entscheiden, ob der Ständer der Laternen, oder diese dem ersteren zur Zierde gereichen. Jedenfalls ist das Ganze eine der reizendsten Erfindungen, womit wir in dem stets an Neuheiten reichen Magazin von Herrn König, Jägerstraße Nro. 23, überrascht wurden. Der circa 1 1/2 Fuß hohe Candelaber trägt auf seinen 3 Armen und auf der mittleren Säule kleine Laternen aus Stoff, wie wir sie auf Abbildung Nro. 18 in halber Originalgröße darstellten. Abbildung Nro. 19, 20 zeigt die original-großen Theile der Laterne, welche in demselben Dessin, aber wechselnden Farben auf Tuch gearbeitet werden. Sind die 4 unteren Laternen-theile — deren Farben-Arrangement wir noch näher beschreiben werden — vollendet, so hat man dieselben einzeln über Carton zu spannen und mit weißer Seide oder Kattun zu füttern. Diese 4 Theile werden schließlich aneinander genäht und auf den Nähen, sowie am oberen und unteren Rand (in welchen letzteren ein erforderlich großer Boden gelegt wird) mit Schmür aus schwarzer Wolle und Goldfäden befestigt. Der gleichfalls aus 4 Theilen bestehende Deckel wird in derselben Weise gestiftet und unterfüttert und an einer Seite des unteren Laternenstieles mit Bändern befestigt. Dessen aus dem Befestigungszieren die obere Spitze des Deckels und kleine Quasten aus Cordonneseide jede Ecke des o-

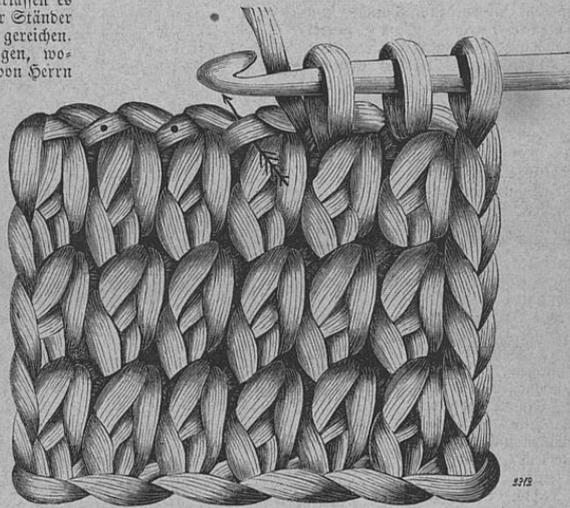
beren Randes der Laterne. Die drei unteren Laternen sind in folgenden Farben zusammenzustellen: 2 Felder in der entgegengelegten Richtung sind immer in gleichen Farben zu halten und wir beginnen mit venise Tuch, am Rande mit weißem Soutache-Verfaltungen, welche ein sechsblättriges Blümchen aus rother ombrierter Seide, umgeben von grün-ombrierten Grätenförmigen, einrahmen. Die dazwischen liegenden Felder aus weißem Tuch sind mit rothem Soutache verziert, in welchen eine venise Blume mit grünen Ranken das mittlere Dessin bildet. Das den unteren Theil überragende Dreieck des Deckels hat stets dasselbe Farben-Arrangement mit Ausnahme der lebenden Blume.

4 Quasten aus weißer und grüner Seide, jede Farbe zu gleichen Theilen, schmücken die Ecken dieser Laternen. Die 2. Laterne besteht aus zwei schwarzen Feldern mit gelbem Soutache, venise Blume und grünen Ranken. Die Quasten hierzu sind aus rother und weißer Seide gewäfelt.

Die 3. Laterne zeigt uns 2 dunkelgrüne Felder mit weißem Soutache, letzterer überspannt von rothen Fäden; in der Mitte venise Blume und davoran Grätenförmige um diese. Zwei weiße Felder mit rothem Soutache, venise Blume und grünen Ranken nehmen die dazwischen liegenden Flächen ein, und weiße und venise Quasten zieren die Ecken.

Zur oberen Laterne sind zwei weiße Felder mit blauem Soutache, rother Blume und grünen Ranken gewäfelt, deren Theile von rothen Feldern mit blauem Soutache und gelber Blume, umgeben von grünen Ranken, getrennt werden. Quasten aus weißer und schwarzer Seide decoriren die Ecken derselben.

Die Arbeit ist keine so schwierige, als sie auf den ersten Blick erscheinen mag, und jedenfalls eine durch den bedeutenden Effect lohnende. Die Laternen können entweder auf den Ar-



Nro. 11. Matten-Stich zum Hätel-Dessin Nro. 9.



Nro. 12. Arbeitskörbchen. (Applicationsarbeit.)

beitstisch einer Dame zur Aufnahme von Näh-Mensilien dienen, oder ist der stattliche Candelaber für das Zimmer eines Herrn bestimmt, so werden dieselben ebensogut zum Aufbewahren von Schmuckstücken zu verwenden sein.

Der Candelaber und das Material ist am zuverlässigsten von Herrn König, Jägerstraße Nro. 23, zu beziehen. H.

Arbeitskörbchen.

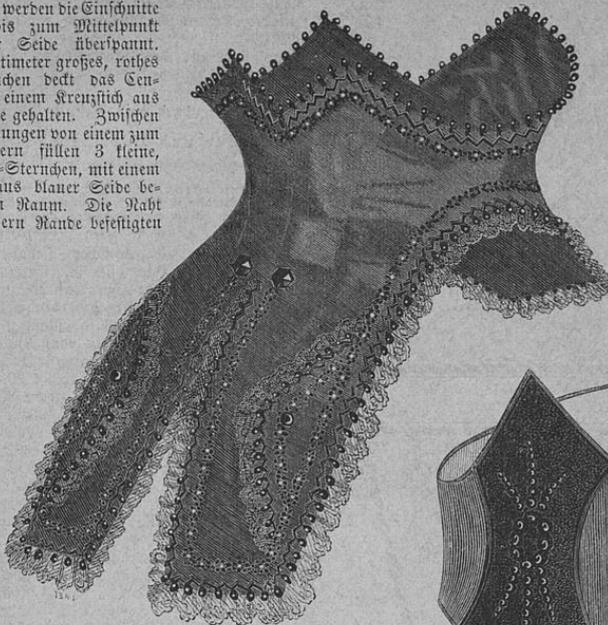
(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12, 3, 6.

Material: Ein Körbchen; rothes, weißes und schwarzes Tuch; 40 Centimeter rothes, gebremtes, wollenes Band, ebenfalls schwarzes 7; Centimeter breite Ripse; schwarzer Sammet; 50 Centimeter blaues Taffetband Nro. 4; blaue besponnene Schnöpschen; einige große, schwarze Perlen; ponceau, blaue, grüne, maisgelbe, schwarze und weiße Cordonneseide; 50 Centimeter weißes Goldschmür.

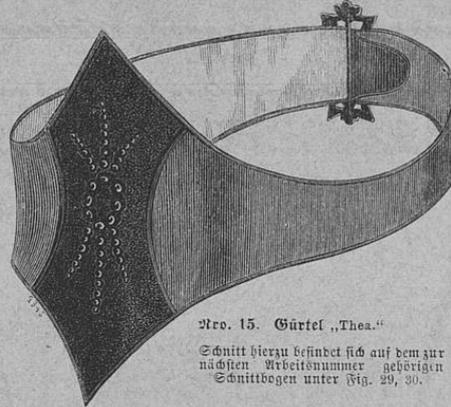
Als praktischer Behälter für allerlei Näh-Mensilien bildet dieses zierliche Körbchen zugleich einen hübschen Schmuck für jeden eleganten Nähtisch. Das Fundament des Ganzen besteht aus einem 6 1/2 Centimeter hohen und 11 Centimeter im Durchmesser betragenden Körbchen, an dessen äußerem Rande ein rother Tuch-Volant nach Abbildung Nro. 6 in gleicher Höhe mit dem Körbchen und in doppelter Weite des Umfangs desselben mit acht gleichmäßig vertheilten Talfalten arrangirt wird. Am untern Rande ist der Volant in Fäden ausgeklüftet und mit Tuch-Sternchen verziert. 1 1/2 Centimeter große, weiße Sternchen werden auf den hervortretenden Talfalten in folgender Weise angebracht: Nachdem die äußeren Bogen jedes Sternchens mit rother Seide über-

stochen sind, werden die Einschnitte derselben bis zum Mittelpunkt mit blauer Seide überspannt. Ein 1/2 Centimeter großes, rothes Tuch-Sternchen deckt das Centrum, von einem Kreuzstich aus blauer Seide gehalten. Zwischen den Entfernungen von einem zum andern Stern füllen 3 kleine, weiße Tuch-Sternchen, mit einem Kreuzstich aus blauer Seide befestigt, den Raum. Die Naht des am oberen Rande befestigten



No. 13. Mieder mit Frackschloß.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur nächsten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 23-26.



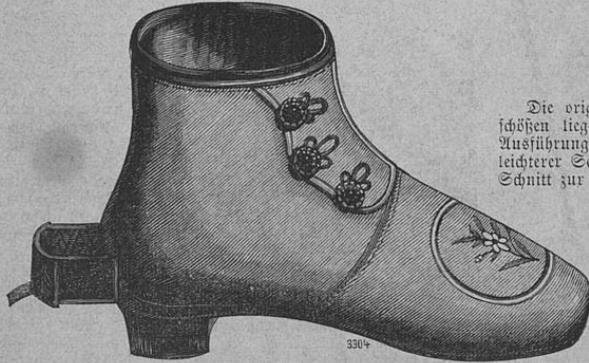
No. 15. Gürtel „Thea.“

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur nächsten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 29, 30.

Mieder mit Frackschloß.

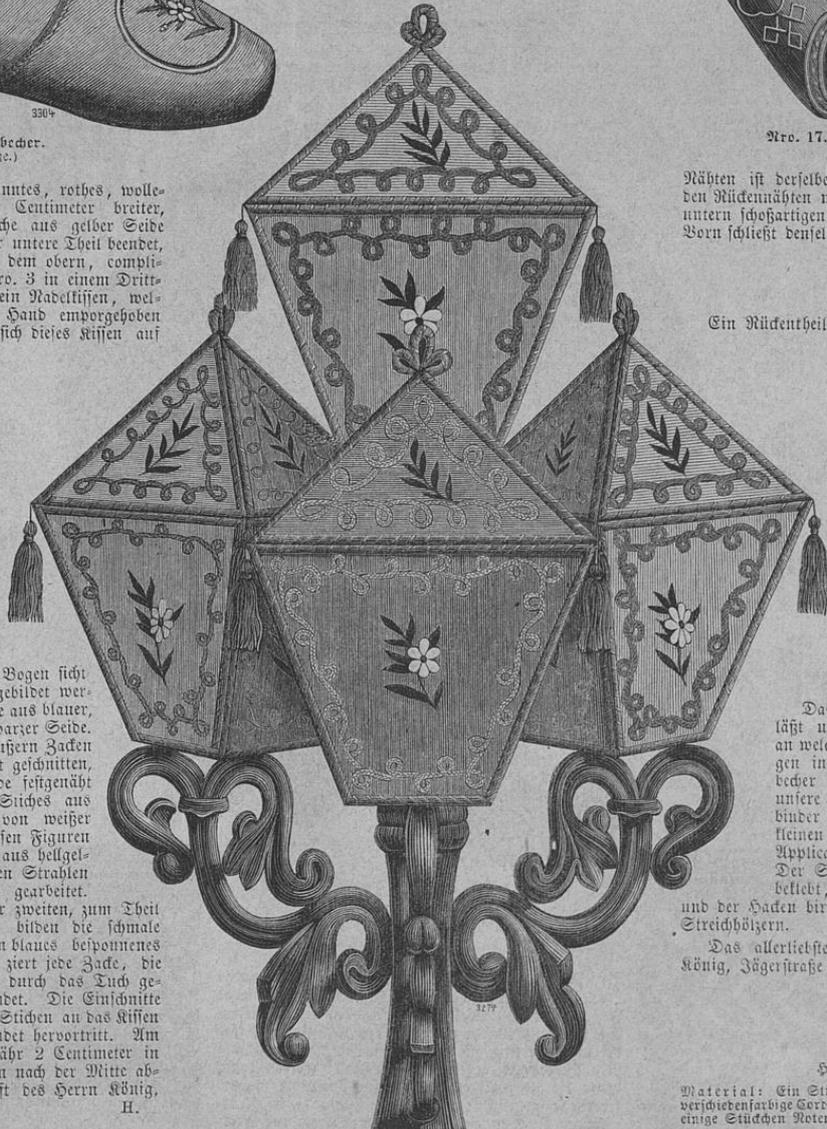
Hierzu Abbildung No. 13.

Die originelle Idee der miederartigen Gürtel mit Frackschloß liegt in dem veranschaulichten Modell in hübschster Ausführung vor uns. Der schwarze poult de soie ist mit leichter Seide unterfüttert und nach dem veranschaulichten Schnitt zur nächsten Nummer in seinen einzelnen Theilen von

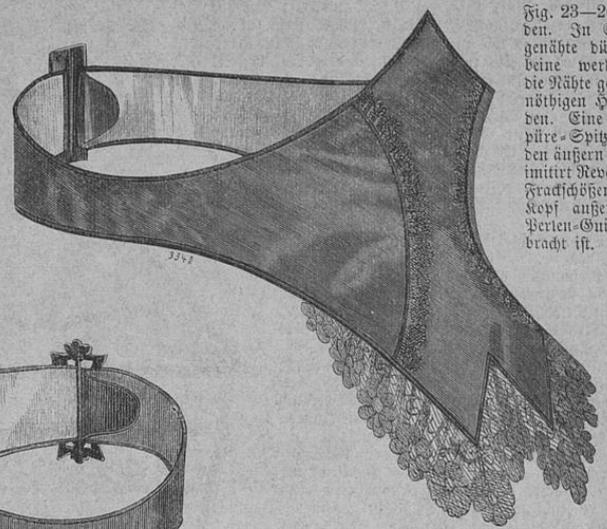


No. 16. Stiefel als Aschbecher. (In halber Originalgröße.)

Solants deckt 1 Centimeter breites, gebranntes, rothes, wollenes Band, welches wiederum mit 1/2 Centimeter breiter, schwarzer Kise eingefaßt ist, der Herentische aus gelber Seide den nöthigen Halt geben. Hiermit ist der untere Theil beendet, und wir schreiten zu dem Deckel und zu dem obern, complicirten Dessin, welches uns Abbildung No. 3 in einem Drittheil veranschaulicht. Den Deckel bildet ein Nadelstich, welches auf unserer Abbildung von einer Hand emporgehoben wird. Mit einiger Geschicklichkeit läßt sich dieses Kissen auf einen in den Korb hineinpaffenden Keifen leicht nachbilden, wenn derselbe unterhalb mit Kattun bezogen und darauf ein 4-5 Centimeter hohes, leichtes und bequem durchstichbares Polster angebracht wird. Nach den Seiten ist dasselbe abzurunden, und nachdem es erst mit Kattun überspannt ist, wird es zuletzt auf der untern Fläche sowie auf dem höchsten Polster mit schwarzem Tuch bezogen. Ueber dieses Kissen wird ein achtsäckiges, rothes Tuch-Deckchen nach dem verbildlichen Dessin gearbeitet. Ein bandartiger, weißer Luchstein mit acht Spigen bildet den mittlern Kranz, befestigt mit Languettenstichen aus rother Seide und diese wiederum begränzt von blauen Stiefelchen. In dem innern Raum dieser Anstlage sind verschlungene Bogen sichtbar, welche mit feinem Goldschmuck nachgebildet werden. Die äußeren Bogen füllen Plattfische aus blauer, die innern wechselnd aus grüner und schwarzer Seide. Die schwarz gehaltene Figur in jeder der äußeren Fäden des Dessins wird aus schwarzem Sammet geschnitten, mit Languettenstichen aus hellgelber Seide festgenäht und mit einer zweiten Reihe desselben Stiches aus blauer Seide umgeben; Knötchenstiche von weißer Seide füllen die Mitte. Die zwischen diesen Figuren angebrachten Punkte werden im Plattstich aus hellgelber Seide, und die denselben umgebenden Strahlen aus Languettenstichen von blauer Seide gearbeitet. Herentische aus schwarzer Seide, mit einer zweiten, zum Theil überdeckenden Reihe weißer Herentische, bilden die schmale Bordüre des ausgefadten Randes. Ein blaues besponnenes Knöpfchen, mit schwarzen Perlen befestigt, zieht jede Jade, die obere Mitte eine blaue Schleife, welche durch das Tuch gezogen, die Decke mit dem Polster verbindet. Die Einschnitte der äußeren Fäden sind mit festgezogenen Stichen an das Kissen genäht, wonach die längere Jade abgerundet hervortritt. Am Rande des Deckels ist das Polster ungefähr 2 Centimeter in gerader Richtung hochzuführen und dann nach der Mitte abzurunden. Das Modell ist dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße No. 23, entnommen. H.



No. 18. Candelaber. (Phantasiaarbeit.) Oberer Theil in halber Originalgröße.



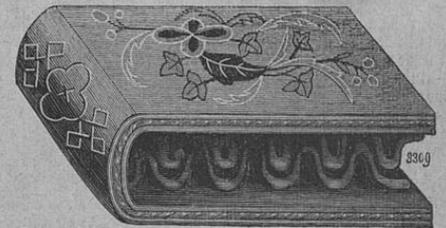
No. 14. Gürtel mit Basque.

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur nächsten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 27, 28.

Gürtel mit Basque.

Hierzu Abbildung No. 14.

Der breite Gürtel überträgt seinen Charakter auch auf die ehemaligen Mieder, die größtentheils nur noch an der Rückenpartie als solche erscheinen, dagegen vorn mit einer Schnalle geschlossen werden. Unser vorliegendes Modell ist aus pensée Seide gefertigt, nach dem Schnitt auf der Schnitttafel zur nächsten Nummer unter Fig. 27 und 28 zugeschnitten und über einer Zwischenlage von Steifgaze mit einem schwarzen Seidenfutter verbunden. Rundum und an den correspondirenden



No. 17. Eintenwischer. (Phantasiaarbeit.)

Nähen ist derselbe mit schwarzer Seide passpoilirt und an den Rückennähen mit einer schmalen schwarzen Spitze, an dem untern schosartigen Theil aber mit einer breiten Spitze garnirt. Vorn schließt denselben eine breite Jet-Schnalle.

Gürtel „Thea.“

Hierzu Abbildung No. 15.

Ein Rückentheil aus schwarzem Sammet, mit einer Spitze nach oben und unten geschnitten, wird mit schwarzen Perlen in verschiedenen Größen ausgeschmückt und dieser Theil mit dem Seitentheile des Gürtels zusammengesetzt, wie sie der Schnitt auf der Schnitttafel zur nächsten Nummer unter Fig. 29 und 30 veranschaulicht. Zu den vordern Gürteltheilen ist ein Seidenstoff in beliebiger Farbe zu wählen, der auch zum Passpoil der Verbindungsnahte dient. Vorn schließt den Gürtel eine breite Jet-Schnalle.

Sämmtliche Gürtel-Modelle sind aus dem Geschäft des Herrn Kränkel, Jägerstraße No. 43, entnommen. H.

Stiefel als Aschbecher.

Hierzu Abbildung No. 16.

Das Weihnachtsfest mit seinen Anforderungen läßt uns schon zeitig nach Gegenständen suchen, an welchen die kunstfertige Hand ihre Ausschmückungen in zeitlichen Rahmen zeigen kann. Ein Aschbecher in Stiefelform setzte zu diesem Zweck unsere Blicke, dessen Herstellung wir erst dem Buchbinder überlassen müssen, der uns dann einen feinen Raum, in der angegebenen Weise zu einer Applications- oder petit point-Arbeit überläßt. Der Stiefel ist außen mit feinem farbigen Leder beklebt, der innere Raum mit Aschbecher versehen, und der Haden birgt sogar ein herauszubiegenes Kästchen zu Streichhölzern.

Das allerliebste Original ist aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße No. 23, entnommen. H.

Eintenwischer.

(Phantasiaarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 17, 29.

Material: Ein Stückchen habannabreuer Wallpapp, einige Fäden verschiedenfarbige Cordonneseide, einige Stücken feines, schwarzes Tuch, einige Stückchen Notenpapier und 14 Centimeter feines, rundes Goldschmuck.

Vielleicht möchte die Abbildung des Buches, das im engsten

Blindniß mit der Tinte steht und doch kein Wort von ihr geschrieben birgt, seinen Zweck nicht verrathen, wenn unsere Erklärung nicht hierzu wie zur Ausführung hilfreich zur Hand wäre. Man arbeite also zuerst die Verzierung des Deckels, nach Dessin Nro. 29 auf den braunen Riß mit bunter Seide in Phantasiearbeit. Die Blume im point de poste mit ponceau, blauer oder pensée Seide, die Blätter theils im point russe, theils im Blattlich durch grün schattirte und braune Seide, während die Zweige mit Federfäden in Grau, Bronze, Gelb und mattem Rosa gehalten werden können.

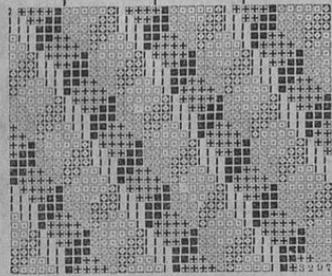
Für die kleine Arabeske, die den Rücken des Buches ziert, ist goldgelbe Seide am passendsten; auch diese wird im point russe gearbeitet.

Die vollendete Stiderei wird mit recht steifem Notenpapier unterbietet, doch so, daß der zum Rücken bestimmte Theil frei bleibt. Man schneidet also 2 Quadrate von Papier, welche genau so groß sind, wie die Linie andeutet, welche einen Strohhalm vom äußeren Rande entfernt, auf Dessin Nro. 29 angegeben ist, der Stoff also über das Papier umschlagen wird.

Genau ein ebenes großes Stück schwarzes Tuch, wie zur Stiderei verwendet ist, wird ebenfalls wie diese mit zwei Notenpapierstücke unterbietet und bleibt auch hier die Rückenfläche frei. Auf dieses zum Innern bestimmte kommt folgende kleine Einrichtung.

Man schneidet aus Notenpapier einen 16 Centimeter langen, 3 Centimeter breiten Streifen und überbietet eine Seite dieses Papiers mit schwarzem Tuch, es reichlich nach der freien Rückseite umschlagend. Dieser Streifen wird in kleine Bogen oder Tollen, wie die Abbildung des Buches sehr gut erkennen läßt, auf das zum Innern bestimmte und mit Notenpapier unterbietet schwarze Tuch befestigt, indem man die Hälfte dieses Streifens für die Hälfte des Buches zu 5 kleinen Bogen (die die Gestalt eines gebrauchten Streifens imitiren) eintheilt und einen nach dem andern der Höhe nach mit ponceau Seide aufstept. Dieser Streifen geht ungetheilt in dem zum Rücken des Buches bestimmten Theil, entlang und wird hier vermittelst einer Kreuznaht durch ponceau Seide befestigt.

Auf den zweiten Theil des Buches werden die 5 kleinen Tollen nun dergestalt eine nach der andern aufgestept, daß sie, wenn man später das Buch zusammenschlägt, mit ihren erhabenen Theilen in die Höhlungen der ersten treffen. Vermittelt dieser Einrichtung halten sich die kleinen Tollen gegenseitig fest und schließt sich dadurch das Buch, an welches nur noch die Stiderei gegenzubestehen und das Goldschmückchen als Einsassung zu setzen ist.

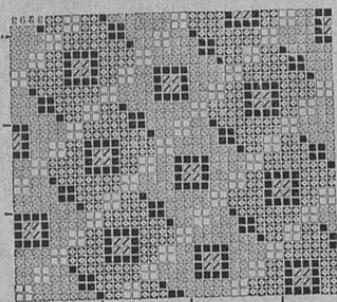


Nro. 21. Klein zu Kissen, Schuhen, Taschen etc.
 Farben-Erklärung zu Nro. 21.
 ■ Schwarz. □ Weiß.
 ■ Hell-Pensée. □ Hell-Savannah.
 ■ Dunkel-Pensée. □ Dunkel-Savannah.

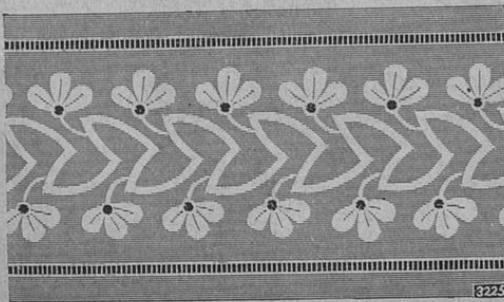
Plains zu Kissen, Schuhen, Taschen etc.

Hierzu Abbildung Nro. 21-24.

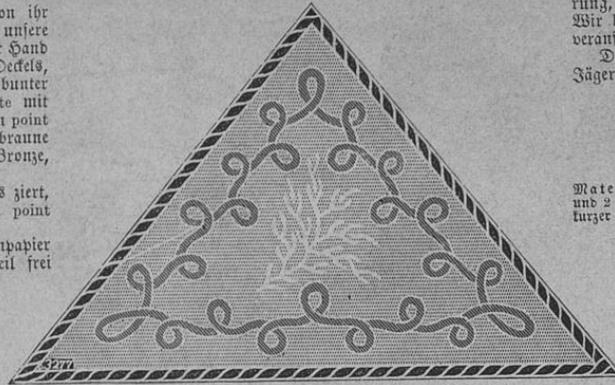
Die mannigfaltige Verwendung derartiger kleiner Dessins lehrt die sich bietende Gelegenheit von selbst, mithin bedarf es unserer besondern Anleitung in dieser



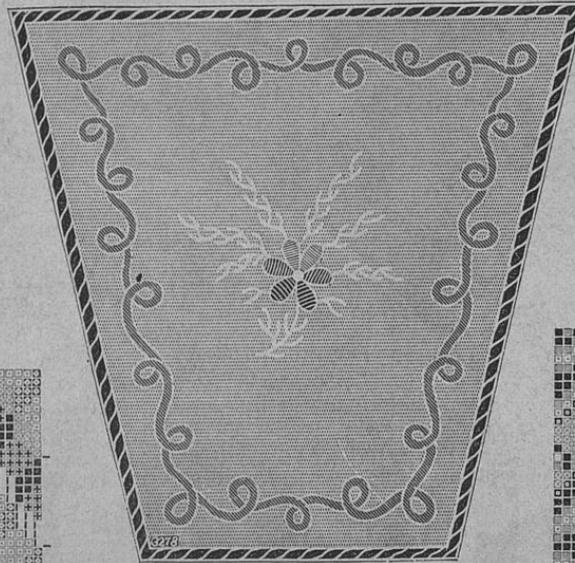
Nro. 22. Klein zu Kissen, Schuhen, Taschen etc.
 Farben-Erklärung zu Nro. 22.
 ■ Schwarz. □ Pensée.
 ■ Savannah. □ Grün.
 □ Maisgelb.



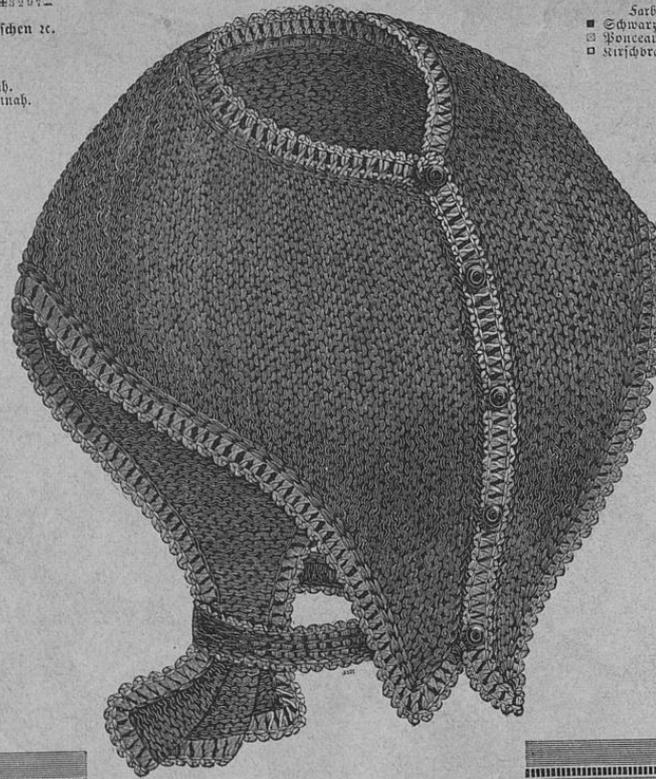
Nro. 26. Entre-deux. (Weißstiderei.)



Nro. 19.



Nro. 20. Dessin zur Latene des Candelabers.
 (In Originalgröße.)



Nro. 25. Uebertuch mit Schoß.
 (Strick- und Häkelarbeit.)

Beziehung nicht. Je nach Erforderniß ist Canvas Nro. 4 und Zephyrwolle zu Schuhen oder Canvas Nro. 0 mit Cashorwolle zu Reisetaschen etc. zu wählen. Die Farben-Erklärung ergänzt das noch Uebrige, wobei uns nur noch zu bemerken bleibt, daß Abbildung Nro. 22 dadurch vorthellhaft verändert werden kann, wenn die als maisgelb bezeichneten Typen in schwarzer Wolle ausgeführt werden und über die 4 Kreuzfäden im Quadrat ein schrägliegenes Kreuz aus maisgelber Seide gearbeitet wird. Diese Art des Uebertuchens mit scharf markirenden Farben ist eine Neu-

Erfindung, der man den vorthellhaften Effect nicht absprechen kann. Wir hoffen in der nächsten Zeit Mehreres in diesem Genre zu veranschaulichen.

Die Dessins sind aus dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23.

Uebertuch mit Schoß.

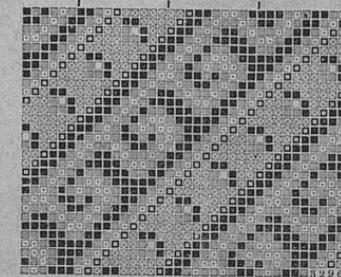
(Strick- und Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: 8 Pf. victoriaroth Kaskowolle, 2 Pfd. verfarraue (melirte) und 2 Pfd. weiße Kaskowolle, 3 bis 4 mittelstarke Holzstricknadeln, ein kurzer Inöcherer und ein langer Holzmaßbalken, 5 große schwarze Steinlohtentöpfe, 2/3 Centimeter im Durchmesser.

Vermöge der sehr elastischen Dehnbarkeit möchte man diesem Tuche die gute Eigenschaft zuschreiben, daß es beinahe für jede Figur passend ist. Der Fond desselben, in hin- und hergehenden Reihen gestrickt, wird durchgehend mit rechten Maschen ausgefüllt. Man beginnt denselben unten vom Rücken, an welchen das Schößchen später angefrickt wird. Man schlägt daher 18 Maschen mit rother Wolle auf und strickt hin- und zurückgehend 16 glatte Reihen, d. h. ohne Zu- oder Abnehmen. In 17. Reihe werden aus der 2. Vordermasche und vorletzten Masche je 2 Maschen gestrickt, also an beiden Seiten eine Masche zugenommen. Die folgenden 2 Nadeln, also 18. und 19., werden wieder glatt ohne Zunehmen gestrickt. Bei 20. Nadel und sofort bei jeder 3. Nadel wird regelmäßig wie bei 17., also je 2 Maschen zugenommen, bis man in 85. Nadel bereits 64 Maschen Breite erreicht hat. Von nun an wird bei jeder zweiten Nadel in gleicher Weise zugenommen, also bei 87., 89., 91. u. s. f. bis 120 Nadeln vollendet sind und die Breite 100 Maschen erreicht hat, von denen die 8, welche sich in der Mitte befinden, bei 121. Nadel zum Halsauschnitt abgeteilt werden.

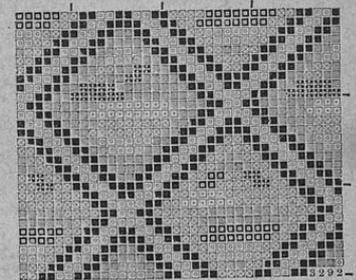
Von hier ab wird über die Schultern fort jeder Vordertheil für sich gestrickt; also zur



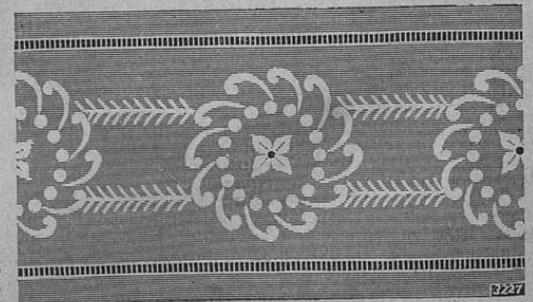
Nro. 23. Klein zu Kissen, Schuhen, Taschen etc.
 Farben-Erklärung zu Nro. 23.
 ■ Schwarz. □ Savannah.
 ■ Ponceau. □ Maisgelb.
 □ Kirchbraun. □ Weiß.

122. Nadel vollendet sind, nach denen noch 20 folgen, in welchen zum besseren Schluß um den Halsauschnitt hier nicht mehr abgenommen wird. Das Zunehmen unten in 174., 176., 178. u. s. w. Reihe darf jedoch nicht unterbleiben und werden in 194. Reihe die Maschen sämtlich abgeteilt.

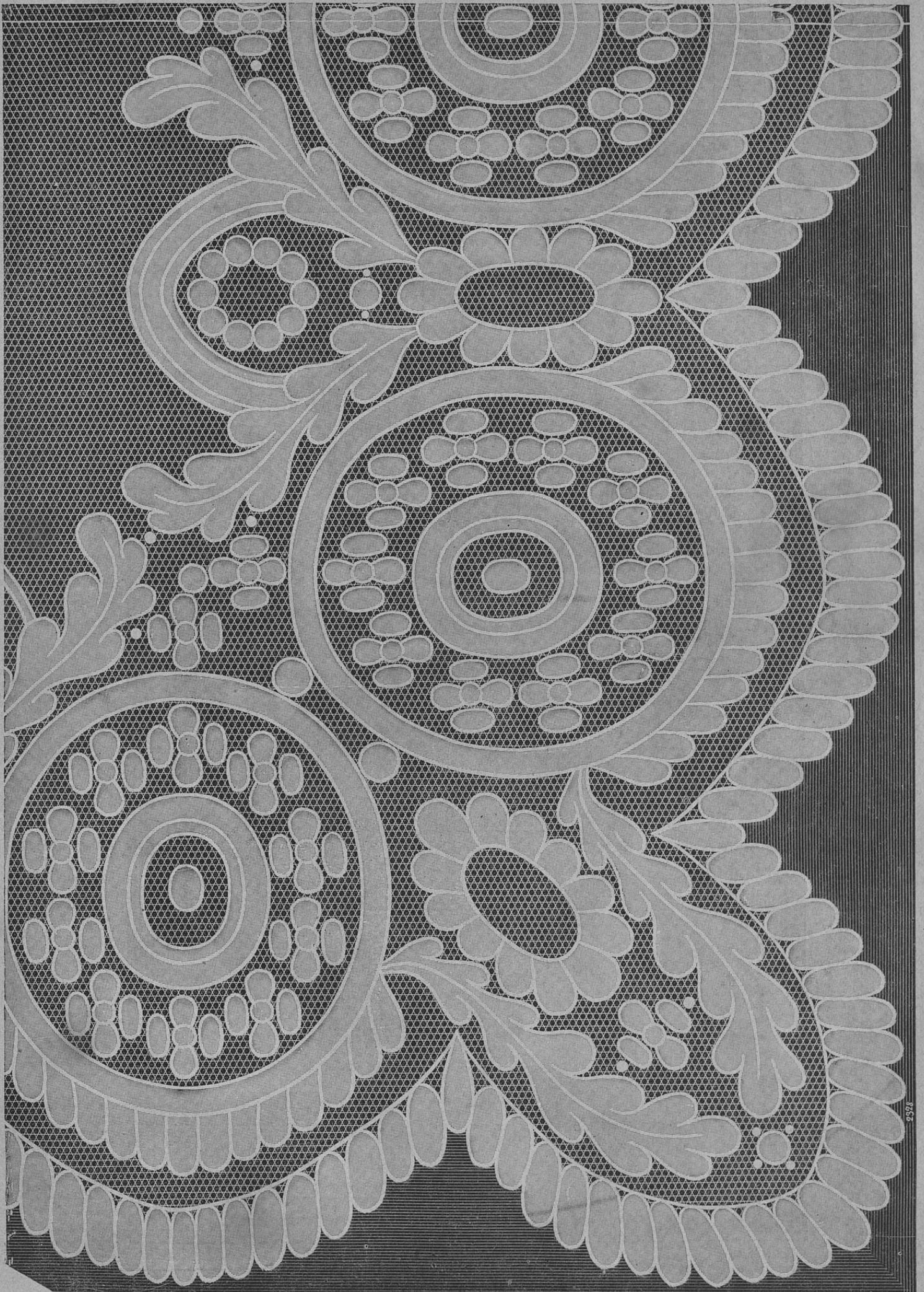
Nachdem der 2. Vordertheil genau in entgegengesetzter Weise wie ersterer vollendet ist,



Nro. 24. Klein zu Kissen, Schuhen, Taschen etc.
 Farben-Erklärung zu Nro. 24.
 ■ Schwarz. □ Grün.
 ■ Ponceau. □ Blau.
 ■ Kirchbraun. □ Maisgelb.
 □ Weiß.



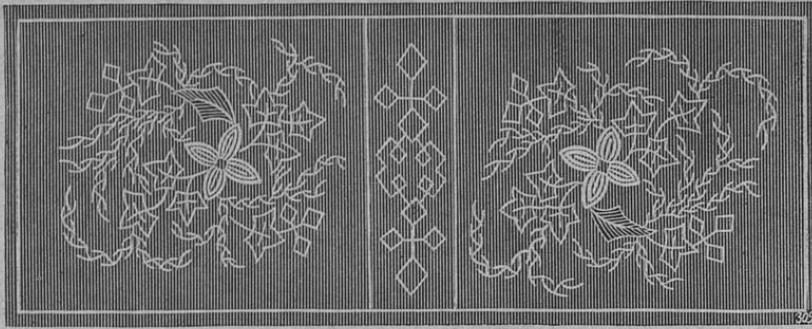
Nro. 27. Entre-deux. (Weißstiderei.)



Nro. 28. Dessin zu Gardinen, Tisch-, und Sophabedecken. (Applicationsarbeit.)

werden die 18 nach unten liegenden Dräbe der Auflegerei unten im Rücken von Neuem auf die Nadel gereibt und zum Schoß ebenfalls mit rother Wolle rechts in hin- und zurückgehenden Reihen folgendermaßen gestrickt:

1. und 2. Nadel. Glatt.
3. Nadel. 1 Masche abstechen, 3 rechts, aus der 5. Masche 2 Maschen stricken (1 rechts, 1 links), 3 rechts, aus der 9. Masche 2 Maschen stricken, aus der 10. Masche 2 Maschen stricken, 3 rechts, aus der 14. Masche 2 Maschen stricken, 4 rechts.
4. Nadel. Glatt.
5. Nadel. 1 Masche abstechen, 4 rechts, aus der folgenden 2 Maschen stricken, 4 rechts, aus der folgenden 2 Maschen stricken, 4 rechts, aus der folgenden 2 Maschen stricken, 5 rechts.
6. Nadel. Glatt.
7. Nadel werden die Maschen in gleicher



Nro. 29. Dessin zum Fintenvischer Nro. 17.

Weise wie bei 5. Nadel vermehrt, so daß die in jener gestrickten 4 rechten Maschen immer auf 5 steigen. Man wechselt mit Heberstricken und Zunehmen, wobei die Anzahl der rechten Maschen sich stets um eine vermehrt, bis 20 Nadeln vollendet sind und setzt bei

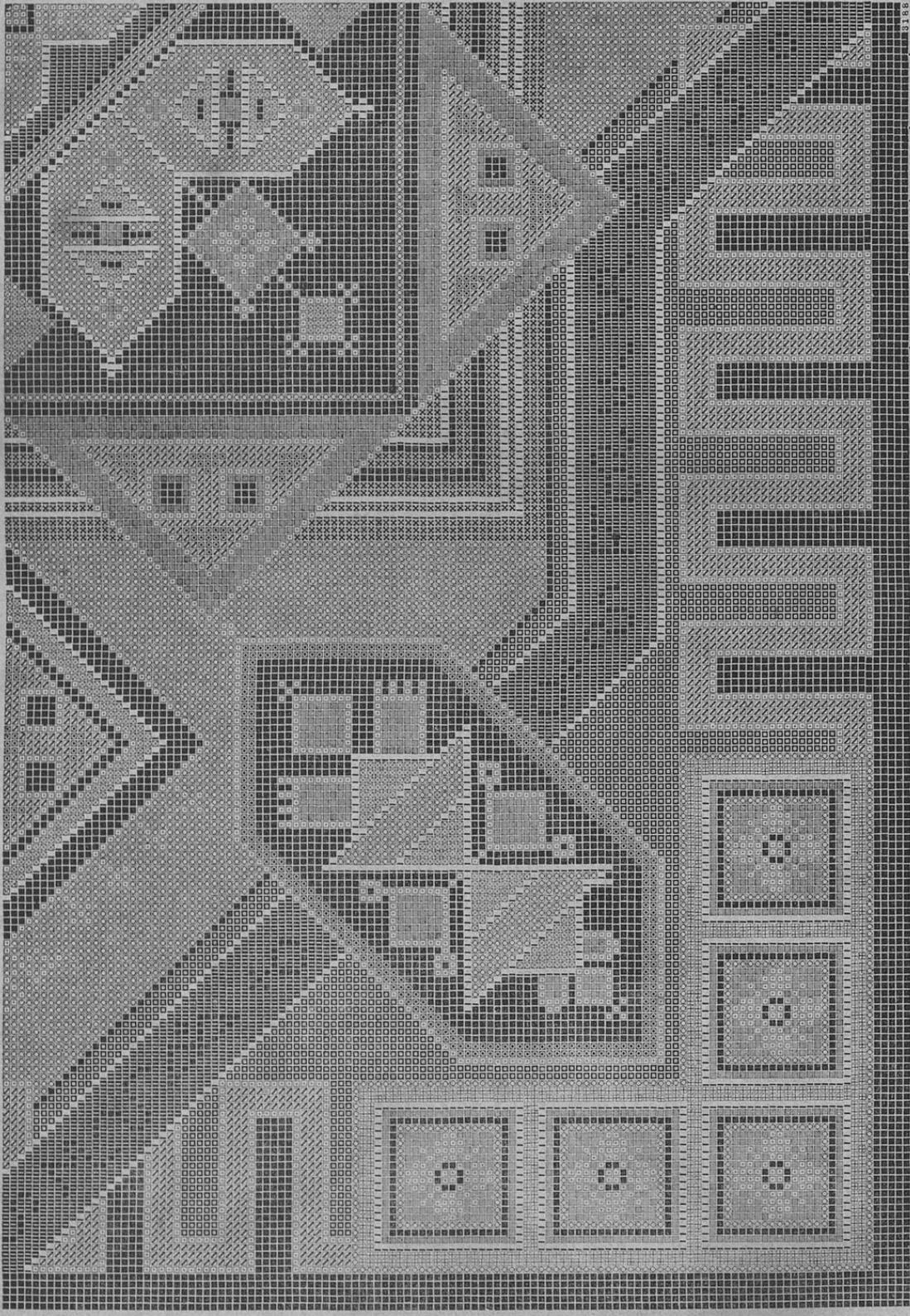
21. Nadel sämtliche Maschen ab. Hierauf häkelt man rund um Tuch und Schoß folgende kleine Bordüre, zu welcher man den feinsten Haken anwendet:

1. Tour mit perlgrauer Wolle. * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom * wiederholen.
2. Tour mit weißer Wolle. * 1 Stäbchen (den Haken dazu 2 Mal um den Haken schlagen und 2 Mal abmaschen) umschlingt die Luftmasche voriger Reihe gänzlich, 1 Luftmasche. Vom * wiederholen.

3. Tour mit perlgrauer Wolle, bildet das äußere Spitzchen. * 1 feste Masche, die Luftmasche voriger Reihe wird davon gänzlich umschlungen, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste der sieben gehäkelt 4 Luftmaschen. Vom * wiederholen. Diese von der 3. Tour gebildete kleine Spitze häkelt man auch an den Heberstricks also rechten Vordertheil und zwar vorn hinaus gegen die erste aus grauer Wolle gehäkelt Tour, so daß das Spitzchen sich über den Rand legt.

Die fünf Knöpfe, auf unserm Bilde sehr gut erkennbar, werden an den Unterstricks- oder linken Vordertheil genäht, und zwar so, daß sich der untere 4 Finger breit entfernt von der unteren Spitze befindet, die übrigen aber in gleichen Zwischenräumen bis oben vertheilt werden. Man knöpft die Knöpfe durch die von der 2. Tour entstehenden Löcher der doppelten Stäbchen und treten die unteren Spitzen des Tuches vorn vermöge der Elasticität der Art auseinander, wie unsere Abbildung veranschaulicht.

Der Gürtel, welcher im Rücken über, an den Vordertheilen unterhalb gegen das Tuch genäht wird und dieses sehr gut an der



Nro. 30. Dessin zum Teppich.

Taille festhält, muß besonders gehäkelt werden, und schlägt man zu diesem 72 Kettenmaschen mit rother Wolle auf. An dieselben häkelt man mit dem langen Haken und in bekannter Victoriahülle 6 glatte Reihen, um welche rundum zuerst eine Tour aus weißer Wolle * 1 Stäbchen, 1 Luftmasche und vom * wiederholt, gearbeitet wird und ferner noch eine 2. Tour aus perlgrauer Wolle nach Angabe der Tour Nro. 3, also wie die äußere rund um das Tuch gehende. Dieser vollendete Gürtel wird, wie schon früher angegeben, an das Tuch genäht. K.

Zwei verschiedene entro-deux.
(Weißstücker.)

Hierzu Abbildung Nro. 26, 27.
Durch das moderne Arrangement unserer kleinen Puffärmel haben die Verzierungen mit entro-deux ein noch erweitertes Terrain gewonnen. Ob nun zu diesen oder andern Zwecken unsere vorliegenden Dessins in Anwendung gebracht werden, bleibt der Wahl der Stickerin anheimgestellt. Die Ausführung heiber geschieht in französischer Stückerweise mit Bindfäden, und ist es eine nicht unbedeutende Förderung der Arbeit, die kleinen Reste bei dem von Nonceau dargestellten Dessin durch Stielstücke, für welche beliebig auch schwarze Mooswolle angewendet werden kann, auszuführen. K.

Dessin zu Gardinen, Tisch- und Sophadecken.
(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 28.
Material: Brühlener oder Gardinentüll, Mull und französisches Stücgarn Nro. 30.
Es dürfte überflüssig sein, über die Ausführung dieser allgemein getannten und beliebten Arbeit hier eine Detail-Angabe beizufügen, da ebendies die deutliche Darstellung des Dessins selbstredend auftritt. Der für die Decken oder Gardinen etwa zu wünschende Plein kann beliebig aus dem Dessin gewählt und näher oder ferner in verjüngten Reihen auf den Grund geordnet werden. K.

Dessin zum Teppich.

Hierzu Abbildung Nro. 30.
Der Totaleindruck des Dessins im maurischen Geschmack ist schon ein so empfehlenswerther, daß er unsere Befürwortung sehr wohl entbehren kann. Ebenso bleibt uns bei der Farben-Erklärung nur eine Befähigung des außerordentlich hübschen und effectreichen Arrangements übrig, welches jedem eleganten Zimmer zur Zierde gereichen wird. Ist der Teppich vor einem Schreittisch zu bestimmen, so genügt Canovas. Nro. 1 und Castorwolle ihn in erforderlicher Größe auszuführen. Vor einem Sofa würden vier Doppeltrepp- oder Zehnreihig ansetzen, in welchem das Dessin immer noch geschmackvoll ausgeführt werden kann.
Das Dessin ist aus dem Geschäft des Herrn König, Bäckerstraße 23, entnommen. H.

- Sarbenbestimmung zu Nro. 30.
- o Dunkles Savannaß.
 - o Helles Savannaß.
 - o Maigels.
 - o Dunkles Roth.
 - o Helles Roucou.
 - o Dunkles Grün.
 - o Helles Grün.
 - o Schwarz.
 - x Dunkles Grau.
 - o Helles Grau.
 - o Weiß.
 - o Blau.

Hierbei Colorirtes Modetypier.